

mit Verwunderung der gansen Welt/ Ho-  
henstandspersonen zu ehren/ Gemeinen zum  
Pracht/ Armen aber/ die sich mit der vielsal-  
tigen S. ydenarbeit nehren/ zu Nutzen/ ge-  
macht vnd bereitet wird. Mit Seyden wirds  
alles geziert/ nicht allein die Kleindung/ son-  
dern alle andere sachen die man schön haben  
will / als Tapeserinen/ Decken/ Wägen/  
PferdtZeug/ Küssen/ Säuel/ Trommeten/  
Fahnen/ Pahner/ Schuh/ In Summa/  
Seyden kan alles zieren/ vnd an allen Orten  
die Augen vnd das Gestir erfreuwen/ liecht  
vnd Glanz geben/ wie auch Herz vnd Seele  
erfreuwen/ wie Auicenna tractatu secundo  
de Medicinis cordialibus, vnd Serapion in  
seinem Buch de simplicibus bezeugen. Der-  
halben sie auch die Medici zu Diamulco, zur  
Confection Alehermes, zum syrupo de po-  
mis, de corticibus citri, vnd zu andern spe-  
ciebus cordialibus verordnen. Von Sey-  
den macht man die Binden vmb das Haupt/  
vmb desselbigen Blödigkeiten: Von Seyden  
macht man die Gebende für die fliessende vnd  
trieffende Augen: Mit Seyden hefft man  
die weit gaffende Wunden: Mit Seyden  
hilfft man auch in Hauptwunden der Duræ  
matri, wann dieselbige verleset worden / wie  
Fallopious bezeuget/vnnd andere Berühmte  
Medici mehr / welche einhelliglich bezeugen /  
dass sie durch ihre sonderliche vnd Wunder-  
barliche Krafft das Hirn sterck/ vnnd für der  
fäule bewahre. So ist sie auch der Medicina  
Juristen/ Richter/ Raths Herren/ ja Für-  
sten/ Königen vnd Herren fürnembstes Eh-  
renkleyd/vnd fürnembster Schmuck. Und

was soll ich viel sagen von vielfältiger Schön-  
heit vnd Zierde/ so von der Seyden gleichsam  
herkompt: Seynd nicht die Adeliche Weibs-  
Personen viel schöner vnd lieblicher anzuse-  
hen in ihren Seyden in Kleydern/ darauf so  
viel Goldt vnd Rößliche Edele Stein geset-  
zt? Seynd nicht ihre Angesichter noch klar-  
er bey der Weissen Seyden? Ist nicht ihr  
Aufsehen ansehenlicher vnd grauitetischer/  
wann sie in schwarzer Seyden daher treten?  
Ist nicht die schöne liebliche Haue noch lieblis-  
cher bey der Leibfarb: n Seyden? Sehet  
nicht diese gleichsam Hinnmlische Nymphen  
freudiger auf bey der blauwen Seyden?  
Muß man sich nicht höchstlich verwundern/  
wann sie in vermischter vnd widerscheinender  
Seyden daher treten. In Summa/muß  
man nit bekennen/dass ein Seydens Kleyd/  
es sey an Mann oder Weib / gegen einen  
Wullen glänze vnd leuchte / wie der Tag  
gegen der Nacht? Davon gewißlich die/ so  
die Seyden bereitten/nicht eine geringe Ehre  
haben.

Es seynd auch aber nicht gerlinge Mängel  
dabey/ dass sie nemlich allerhand Betrug mit  
ein mengen vnd die Seyden dermassen haben  
lernen beschwehren/dass wer ein Pfund Sey-  
den kaufft/ seine Rechnung nicht anders soll  
machen/ als dass er die zwey drittheil habe an  
allerhand Unraht/welchen sie in die Seyden  
wissen zu treiben/will anderer Vortheil vnd  
griff jekund geschweigen. Dieses sey aber ge-  
nug von Seyden vnd Seyden Händelern/  
müssen uns auch nach andern umbsehen/das  
mit wir ja/wo möglich/ niemand vergessen.

#### ANNOTATIO

### Über den hundert neun vnd vierzigsten Discurs.

Die Bereitung der Seyden belangend findet man auch etwas bey Beroaldo in seinen Annotationibus fol. 24.

### Der Hundert vnd funffzigste Discurs. Von Stattknechten/oder Diebsfängern.

**S**chon diese Profession o-  
der dieses Handwerk zimlich  
schlecht vnd veracht/ ja fast an  
allen Orten behnahe für vured-  
lich/ dahin auch fast die beschrie-  
bene Rechte zu verstehen / geachtet werden:  
So muß man doch hergegen widerumb be-  
kennen / dass es zur handhabung der Justi-  
tien/ vnd einer zimlichen Forcht in einem  
Land oder StattRegiment nothwendig sey:

Sintemahl man allda solche Leute haben  
muß/ die/ wann es die noth vnd die excessen  
oder Misshandlungen erfordern/einen bösen  
Buben angreissen/ vnd mit Gewalt wider  
seinen willen für die Oberkeit führen/dass er  
gestraft werde. Und ist unmöglich / dass  
ohne deroselbigen Amt vnd Fleiß/ein Regi-  
ment in stille/ ruhe vnd Frieden möge erhalten  
werden. Derhalben sie auch in allen Orten/  
nicht allein von der Oberkeit bestellt vnd be-  
lohnnet/ Nothwendig die Hässcher.